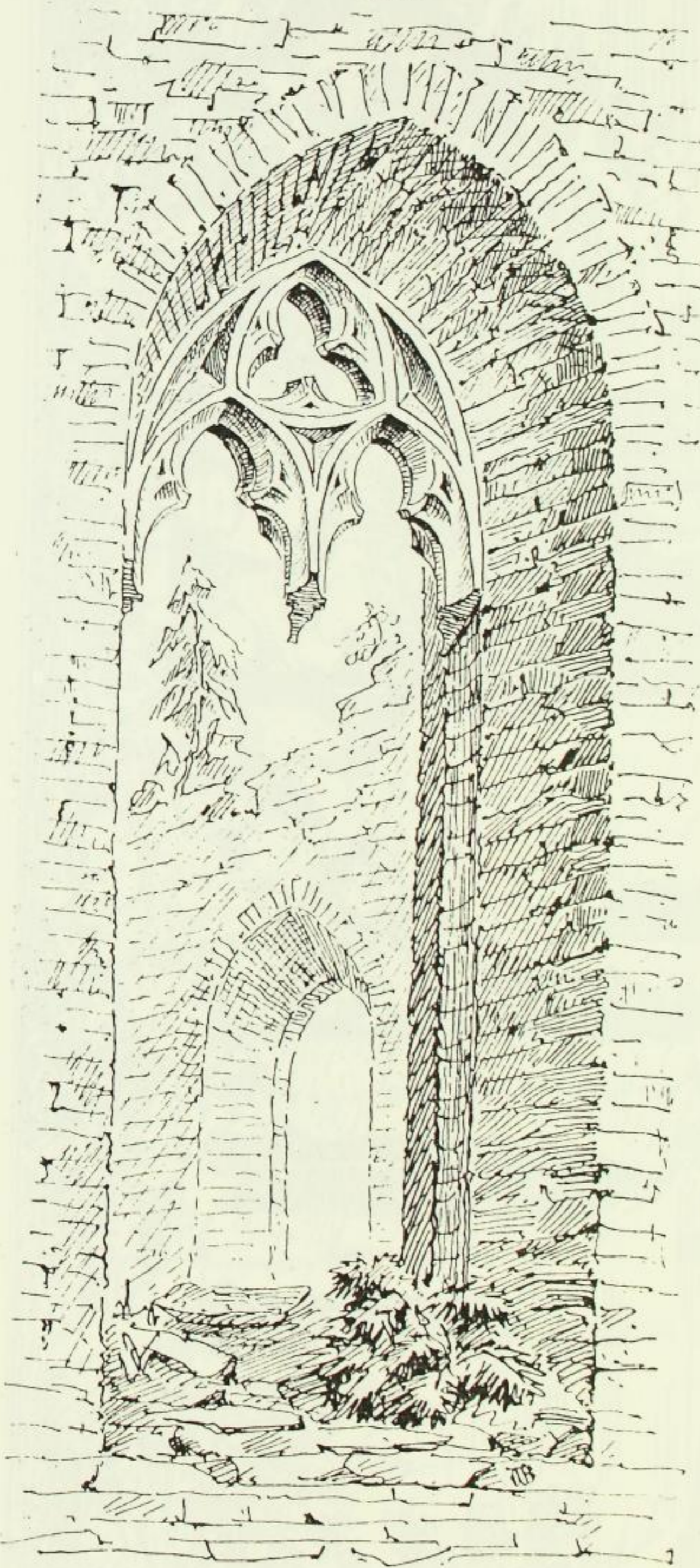


vnser bedenken, das man die zerbrochen kirch abbreche vnd die ander in bew-  
lichen wesen erhalten. Ist auch also bewilligt durch Nickel Sack, als des orts

Fig. 3.



Felsen und besteht aus zwei gesondert aufgeführten Theilen. Das unregelmässige,  
thurmähnliche Schiff, aus Thonschiefer errichtet, bildet den ältesten Theil und  
scheint sich aus einem früherem Wartthurme (Burg thurme) entwickelt zu haben,

erb vnd lehenherr. Als gleich-  
zeitiger Vicar zum Burgstein  
wird Heinrich Wygandt, als  
Pfarrer Magister Ochsenhauer,  
ein gelehrter feiner man, be-  
zeichnet. Die Kapellen gehörten  
1486 in die Pfarrei Krebes  
und in das Bisthum Bamberg,  
doch entstand über den Besitz  
Streit zwischen den Bischöfen  
von Naumburg und Bamberg.  
Wohl 1546 ward das Pfarrein-  
kommen von Burgstein zu der  
Pfarrei Geilsdorf (vergl. dieses  
S. 9) geschlagen. Nicol Sack  
auf Geilsdorf suchte bei den  
Bischöfen Heinrich von Bam-  
berg und Dietrich von Naum-  
burg nach, die durch die Hu-  
ssiten zerstörten Kirchen ab-  
tragen und an deren Stelle eine  
neue Kirche zu Geilsdorf er-  
richten zu dürfen; sein Gesuch  
wurde gewährt, doch wider-  
sprechen der vollen Durchführ-  
ung seiner Absicht die noch  
vorhandenen Reste. Die Kirche  
von Geilsdorf trägt die Ansicht  
der Ruinen von Burgstein im  
Siegel.

Die Kapellen, deren Chöre  
(vergl. den Lageplan Fig. 1)  
nach Osten gelegen, sind von  
einander nur 12 m entfernt und  
unterscheiden sich in der An-  
lage ihrer westlichen Theile.

Die westliche Kapelle  
(Fig. 1 bei a), von welcher  
Fig. 2 eine Ansicht von Nord-  
west giebt, erhebt sich unmittel-  
bar auf dem zu Tage liegenden